

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **273 (1994)**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

fende Ebenbild zum leibhaftigen Gockel draussen auf der freien Wiese, der nun gackernd Neffs Spitzhennenzucht – eine alte, einst typisch apenzellische Hühnerart – zusammenhält.

Zwischendurch gibt es in Hans Neffs Schnit-zerstube auch einen Grossauftrag. Von einem Scherenschnitt inspiriert, wünscht ein stilbe-wusster Kunde seinen Lebenslauf in spiralförmi-ger Szenenfolge auf einem Model-Rundteller mit ca. dreissig Zentimeter Durchmesser dokumen-tiert. Der Papierentwurf liegt nun vor und sprüht förmlich in seinem Ideen- und Detailreichtum. Eine Bildergeschichte sozusagen, auf verblüf-fend engem Raum. «Ja, das ist auch so ein be-sonderes Anliegen von mir», erklärt Hans Neff. «Ich will, dass man selbst nach dem zehnten Mal Schauen noch etwas Neues entdecken kann.»

«Ein bisschen Berufsstolz braucht es auch»

Ob dies nun Kunst oder blosses Handwerk sei? Für den Holzbildhauer eine Frage, woran sich an-dere hintersinnen sollen – wenn sie wollen: «Im Grunde ist es ein Handwerk», meint er, «ich schaffe ausschliesslich mit den Händen. – Aber wenn es jemand als Kunst sehen möchte, so kann man auch das ruhig gelten lassen.» – Dass die

Leute ihm oft grosse Bewunderung entgegen-bringen, lernte Hans Neff inzwischen mit einer gewissen Vorsicht zu geniessen. «Manche über-schätzen die Arbeit, welche hinter der einen oder anderen Schnitzerei steckt sogar.» Aber umso merkwürdiger erscheinen ihm dann ihre Preis-vorstellungen: Bei jedem Handwerker oder An-walt gilt ein Stundentarif als Selbstverständlich-keit. Doch bei mir rechnen sie mit vierzig Stun-den Arbeit und einem Preis von höchstens dreis-sig Franken – und bemerken nichts Unverhält-nismässiges dabei.»

Aber dies nur zur Vervollständigung des nicht nur rosigen Bildes aus der Schnit-zerwerkstatt. Denn natürlich gibt es daneben viele Kenner und Liebhaber, die Hans Neffs Arbeit auch finanziell zu schätzen wissen. Und den kleinen Berufsstolz hat der Appenzeller Feinhandwerker dabei nie verloren: Er erhalte zwar hie und da auch Aufträ-ge mit Sonderwünschen, wo er nicht ganz dahin-terstehen könne. «Grundsätzlich mache ich al-les.» Aber seinen Namen gibt Hans Neff nicht immer her: «Für mich bedeutet das: Ich bin nur die linke Hand des Auftraggebers gewesen; die rechte hat nicht dürfen.» Und in solchen Fällen fehlt auf der Rückseite sein Stempel, der für die Echtheit der Original Neff-Handschnitzerei bürgt.



KURHOTEL

HEIDEN

*Wo sonst sind Sie zu hause,
wenn Sie in den Ferien sind,
und es nicht die ganze Welt kostet,
zu hause in den Ferien zu sein?*

Direktion:
Robert + Elisabeth Frehner
9410 Heiden, Tel. 071/91 91 11

Lächelnde Zeitungsspalten

Nicht schlecht staunte der Arzt Dr. F. Calabro aus Shirley (New York), als auf seinem Terrain ein Tieflader mit Polizeibegleitung vorfuhr und sein mobiles Wochenendhaus auflud und ab-transportierte. Er behändigte seinen Wagen, sau-ste der Kolonne nach und stoppte sie. Als er end-lich den Polizisten die wahren Besitzverhältnisse klar gemacht hatte, war der falsche «Hausbesit-zer» längst verschwunden.

(«Post», Washington)